

Liebe.

Von Johanna Ambrosius. Zur Weihnachtszeit war es im Lichte der Nacht...

Es blühten zwei Augen durchs Tannengrün, Wie Sterne am Himmel...

Doch als man der Tanne den Firmiter nahm, Zerfiel meiner Liebe...

Und bricht meine letzte Weihnacht ein, Verläßt meine Seele die Erdenbahn...

Achilline.

Eine Weihnachtsgeschichte von Gostwina v. Verlepich.

Ein alter Park mit herrlichen Bäumen, nahe bei der Stadt, doch so still...

Da kam vor nicht ganz Jahresfrist ein Brief von ihm aus Paris...

Als in den alten Eichen und Silberpappeln die Stämme jubelten...

Man hatte sich etwas anderes unter diesem Künstler vorgestellt...



Der Hauswart geleitete die beiden, nicht allzu respektvoll, nach dem Sommerhaufe...

So, da war man also und wollte nun bis auf Weiteres hier hausen...

„Rom“, sagte er, kurz entschlossen die Reisetasche an die Wand schließend...

Ja hier — natürlich, Werkstätte und Wohnung. Das Frauchen verfolgte stumm...

Er kaum ein Wort verstand. Er hielt ihr versprochen, sie nicht allein zu lassen...

Der Hauswart bestirbt die beiden mit den Blicken eines gemästeten Pfründners...

Ein Gasthaus, ja, das war in der Nähe, wenn man da hinten im Parke durch ein Pfortchen hinausging...

„Das werden wir gleich einmal aufsuchen. Das andere findet sich. Komm Schatz!“

Er sprach deutsch mit der kleinen französischen Frau, damit sie seine Mutterprache lerne...

Die Schlüssel wurden übergeben, zwei Riefenschlüssel; der eine für den Babilon...

Seitdem hausten sie vergnügt, in idealer Freiheit, den Frühling, Sommer und beginnenden Winter hier.

Emil war eines größeren Auftrages wegen hergekommen. Daran und an verschiedenem arbeitete er nun mit voller Lust...

Daneben sah das gute Weibchen noch emsig an ihrer Staffelei und malte Blumenstücke, Stillleben...

Wunderbarerweise hatte Frau Cecile für zwei solche Sädelchen hier auch schon Abfah gefunden...

Ja, „unser Kleines“ — sie hatte es Emil zuliebe deutsch sagen gelernt...

Der Hauswart geleitete die beiden, nicht allzu respektvoll, nach dem Sommerhaufe...

So, da war man also und wollte nun bis auf Weiteres hier hausen...

„Rom“, sagte er, kurz entschlossen die Reisetasche an die Wand schließend...

Ja hier — natürlich, Werkstätte und Wohnung. Das Frauchen verfolgte stumm...

nähen — große fürchterliche Stiche, bei deren Anblick ihn doch ein Gefühl der Rührung...

Kurz vor Weihnachten hatte er in Anbetracht des Festes und anderer kommender Dinge...

„Jetzt, Schatz, machen wir einen so kleinen Christbaum!“ rief er...

Sie blühte strahlend zu ihm auf und nickte.



Er gab ihr sofort von dem Gelde, sehr viel, königlich. „Kauf, was du willst, was dir Freude macht.“

„Non! Nous voulons —“

„Deutsch!“ gebot er, mit dem Zeigefinger dicht vor ihren schönen seelenvollen Augen drohend.

„Bravo!“ Ein Kuß belohnte sie. „Der Bub, sag‘ ich dir, muß von Anfang deutsch reden...“

„Mein lieber Achill!“ flüsterte sie zärtlich.

Ein Dienstmann schleppte die riesige Tanne herbei, die Emil mit kritischem Blicke auf Form und Bau...

„Siehst du, es weihnachtet“, sagt man bei uns, wenn es um diese Zeit so duftet...“

„Ist das Wort nicht merkwürdig lieblich? Liegt nicht Poesie darin?“

Er mußte es ihr verdommelchen. Da ging ein lichter Schein über ihr Gesicht.

Frau Cecile hatte nie einen Christbaum gesehen, überhaupt von deutscher Weihnachtsfeier keinen Begriff.

Jetzt ging es an die Arbeit, Leiter auf, Leiter ab. Zimmer reicher schmückte sich der Tannenbaum.

Und eine halbe Stunde später war auch ein Arzt schon da, der nächste in der Gegend...

„Seien Sie unbesorgt, Ihre Frau Gemahlin wird sich schon erholen. Aber Sie sind sehr erregt.“

einmal mager hergeht, — ein tapferes Wesen, ein goldener Schatz für ihn!

Cecile schwärmte gleich allen Französinen für Blumen. Sie sollte heute damit empfangen werden, reich, wie eine Prinzessin von Geburt.

„In Eile ging's an die Vollendung. Ein neues Damaststück wurde über den Tisch gebracht...“

Jetzt noch die Stühle zum Tische gerückt, zwei alte gemütliche Armstühle, die er einmal bei einem Tröbler entbedt...

„Nun fort, sie holen —“ Doch halt, noch eines fiel ihm ein: der Christbaum mußte ja brennen...

„Wer lütelte denn jetzt? Etwas eine Ueberraschung? Oder — ein Gedanke fuhr Emil blüßschnell durch den Kopf.“

„Wer draußen?“ Eine matte Stimme: „Ich bin es!“

„Sei ruhig“, sagte sie in ihrer Mutterssprache, „ich wollte früher zu Hause sein — bei dir — ich komme direkt aus der Stadt und bin — sehr müde!“

„Man soll nie auf Programme bauen! Statt nun zu beschleeren, jagte Emil durch den nächtlichen Park hinüber zur Husarenwirthin.“

„Bei uns — lichterloh! Meine Frau ist elend. Kommen Sie nur gleich mit, gleich!“

„Und eine halbe Stunde später war auch ein Arzt schon da, der nächste in der Gegend, den man glücklicherweise sofort gefunden.“

„Mit einem Laternchen wurde er durch den dunklen verschneiten Park geleitet. Verwundert trat er in die festlich glänzende, etwas absonderlich erscheinende Behausung.“

„Der Doctor ging nachher noch in Gesellschaft. Er erzählte das eben erlebte, schilderte die zwei Menschen, ihre Behausung, die ganze Scenerie.“

„Dumheiten!“ Der Doctor ging nachher noch in Gesellschaft. Er erzählte das eben erlebte, schilderte die zwei Menschen, ihre Behausung, die ganze Scenerie.

„Dumheiten!“ Der Doctor ging nachher noch in Gesellschaft. Er erzählte das eben erlebte, schilderte die zwei Menschen, ihre Behausung, die ganze Scenerie.

„Dumheiten!“ Der Doctor ging nachher noch in Gesellschaft. Er erzählte das eben erlebte, schilderte die zwei Menschen, ihre Behausung, die ganze Scenerie.

„Dumheiten!“ Der Doctor ging nachher noch in Gesellschaft. Er erzählte das eben erlebte, schilderte die zwei Menschen, ihre Behausung, die ganze Scenerie.

„Dumheiten!“ Der Doctor ging nachher noch in Gesellschaft. Er erzählte das eben erlebte, schilderte die zwei Menschen, ihre Behausung, die ganze Scenerie.

„Dumheiten!“ Der Doctor ging nachher noch in Gesellschaft. Er erzählte das eben erlebte, schilderte die zwei Menschen, ihre Behausung, die ganze Scenerie.

„Dumheiten!“ Der Doctor ging nachher noch in Gesellschaft. Er erzählte das eben erlebte, schilderte die zwei Menschen, ihre Behausung, die ganze Scenerie.

Ruhe, diese Stille hier! O Herrgott da droben, welche Gegenstände, welche Himmel und Höllen von Wonne, von Qual, welch wunderbare, ungeahnte Abgründe hat dies Leben!

„Rein, er hielt diese Stille länger aus; er mußte wenigstens an die Thür gehen, lauschen.“

„Sie prallen fast aufeinander, die biedere Husarenwirthin und er.“

„Was? Unser Achill — unser Bub?“ schreit er auf.

„Machen's mit so ein' Lärm!“ Er kennt blindlings an ihr vorbei, sie schreit niederstotzend, um den Christbaum herum.

„Laut lacht der Vater auf; es ist ein schluchzendes Lachen: „Unser kleiner Achill!“

„Emil hört es aber nicht; er stürzt zu seinem Weibe, seinem lieben, tapferen Kameraden.“

„Über dem Christbaum schmüden verfloß die Zeit übrigens nur so. Es war schon längst dunkel.“

„Rein, er hielt diese Stille länger aus; er mußte wenigstens an die Thür gehen, lauschen.“

„Sie prallen fast aufeinander, die biedere Husarenwirthin und er.“

„Was? Unser Achill — unser Bub?“ schreit er auf.

„Machen's mit so ein' Lärm!“ Er kennt blindlings an ihr vorbei, sie schreit niederstotzend, um den Christbaum herum.

„Laut lacht der Vater auf; es ist ein schluchzendes Lachen: „Unser kleiner Achill!“

„Emil hört es aber nicht; er stürzt zu seinem Weibe, seinem lieben, tapferen Kameraden.“

„Über dem Christbaum schmüden verfloß die Zeit übrigens nur so. Es war schon längst dunkel.“

„Rein, er hielt diese Stille länger aus; er mußte wenigstens an die Thür gehen, lauschen.“

„Sie prallen fast aufeinander, die biedere Husarenwirthin und er.“

„Was? Unser Achill — unser Bub?“ schreit er auf.

„Machen's mit so ein' Lärm!“ Er kennt blindlings an ihr vorbei, sie schreit niederstotzend, um den Christbaum herum.

„Laut lacht der Vater auf; es ist ein schluchzendes Lachen: „Unser kleiner Achill!“

„Emil hört es aber nicht; er stürzt zu seinem Weibe, seinem lieben, tapferen Kameraden.“

„Über dem Christbaum schmüden verfloß die Zeit übrigens nur so. Es war schon längst dunkel.“

„Rein, er hielt diese Stille länger aus; er mußte wenigstens an die Thür gehen, lauschen.“

„Sie prallen fast aufeinander, die biedere Husarenwirthin und er.“

„Was? Unser Achill — unser Bub?“ schreit er auf.

„Machen's mit so ein' Lärm!“ Er kennt blindlings an ihr vorbei, sie schreit niederstotzend, um den Christbaum herum.

„Laut lacht der Vater auf; es ist ein schluchzendes Lachen: „Unser kleiner Achill!“

„Emil hört es aber nicht; er stürzt zu seinem Weibe, seinem lieben, tapferen Kameraden.“

„Über dem Christbaum schmüden verfloß die Zeit übrigens nur so. Es war schon längst dunkel.“

„Rein, er hielt diese Stille länger aus; er mußte wenigstens an die Thür gehen, lauschen.“

„Sie prallen fast aufeinander, die biedere Husarenwirthin und er.“

„Was? Unser Achill — unser Bub?“ schreit er auf.

„Machen's mit so ein' Lärm!“ Er kennt blindlings an ihr vorbei, sie schreit niederstotzend, um den Christbaum herum.

„Laut lacht der Vater auf; es ist ein schluchzendes Lachen: „Unser kleiner Achill!“



Kroatische Weihnacht.

Der buntgeschmückte, im Glanze vieler Lichter erstrahlende Tannenbaum beim Weihnachtsfest der Germanen hat allmählig überall Eingang gefunden...

Der Doctor ging nachher noch in Gesellschaft. Er erzählte das eben erlebte, schilderte die zwei Menschen, ihre Behausung, die ganze Scenerie.

„Dumheiten!“ Der Doctor ging nachher noch in Gesellschaft. Er erzählte das eben erlebte, schilderte die zwei Menschen, ihre Behausung, die ganze Scenerie.

„Dumheiten!“ Der Doctor ging nachher noch in Gesellschaft. Er erzählte das eben erlebte, schilderte die zwei Menschen, ihre Behausung, die ganze Scenerie.

„Dumheiten!“ Der Doctor ging nachher noch in Gesellschaft. Er erzählte das eben erlebte, schilderte die zwei Menschen, ihre Behausung, die ganze Scenerie.

„Dumheiten!“ Der Doctor ging nachher noch in Gesellschaft. Er erzählte das eben erlebte, schilderte die zwei Menschen, ihre Behausung, die ganze Scenerie.

„Dumheiten!“ Der Doctor ging nachher noch in Gesellschaft. Er erzählte das eben erlebte, schilderte die zwei Menschen, ihre Behausung, die ganze Scenerie.

„Dumheiten!“ Der Doctor ging nachher noch in Gesellschaft. Er erzählte das eben erlebte, schilderte die zwei Menschen, ihre Behausung, die ganze Scenerie.

Die Kunst ist das Sprachrohr der Natur.